

ten. Seine Berufung auf Solowjew für die Berechtigung eines anderen Verhaltens, ist fehl am Platze; denn dieser ist 1896 formell in die katholische Kirche aufgenommen worden, wenn dieser Schritt wegen der Verhältnisse im damaligen Zarenreich auch nur wenigen bekannt geworden ist. Daß aber der Übertritt „mit der Erwerbung einer andern Staatszugehörigkeit“ verglichen und gleichgesetzt wird, darüber hätten sich beide sicher entsetzt. Der Vorwurf, Nietzsche habe das Unheilvolle der Zukunft bereits zu einer Zeit vorausgesehen, „als die Kirchen davon nicht das geringste merkten“ (499), läßt sich in dieser Allgemeinheit nicht aufrechterhalten; man denke nur an die Warnungen Pius' IX. vor der damals sich anbahnenden Entwicklung.

A. Brunner SJ

*Diem, Hermann:* Sören Kierkegaard. Spion im Dienste Gottes. (117 S.) Frankfurt/M. 1957, S. Fischer. Br. DM 6,80.

Das aus Vorträgen entstandene Büchlein gibt eine leichtverständliche Darstellung des großen Anliegens, das für K. zur treibenden Kraft seines Lebens und seiner Schriftstellerei geworden war. D. meint, wenn man mit Haecker, der unter dem Einfluß von K. zur katholischen Kirche kam, „der Existenzdialektik mit der objektiv gültigen Lehre aufhelfen“ will, „so kehrt man nur dorthin zurück, wovon Kierkegaard ausgegangen ist, und hat also die ganze Auseinandersetzung mit ihm erst noch vor sich“ (11). Das heißt doch Dogma und Theologie mit einem geschlossenen und darum die Freiheit des einzelnen ausschließenden System wie dem Hegels, gegen das K. ankämpfte, verwechseln. Zudem hat die Auseinandersetzung mit K. zu einem großen Teil nur auf Grund protestantischer Voraussetzungen einen Sinn.

A. Brunner SJ

Karl Jaspers (Philosophen des 20. Jahrhunderts). Hrsg. von P. A. Schilpp. (871 Seiten) Stuttgart 1957, W. Kohlhammer. Leinen DM 43,—.

Der verstorbene Philosoph F. C. S. Schiller hat einmal gesagt, das größte Hindernis für eine fruchtbare Diskussion auf dem Gebiet der Philosophie bilde „die seltsame Gewohnheit, mit der man es offensichtlich verhindert, daß man zu Lebzeiten eines Philosophen Fragen nach dessen eigentlicher Meinung stellt“. Und er fährt fort: „Die unzähligen Kontroversen, mit denen die Geschichte der Philosophie überladen ist, könnten mit einem Schlage beseitigt werden, wenn man nur wenige orientierende Fragen an die lebenden Philosophen stellte“ (S. V.). Die Herausgeber teilen zwar diese Erwartungen nicht ganz, glauben aber doch, daß ein solches Vorgehen von Nutzen sei. Aus diesen Erwägungen ist die vorliegende Reihe

entstanden; außer dem Band über Jaspers liegt ein weiterer über Einstein vor. Zuerst gibt J. auf 79 Seiten eine philosophische Autobiographie, philosophisch, weil es ihm dabei vor allem darauf ankommt, die Begegnungen, Ereignisse, Umwelteinflüsse und Studien darzustellen, die zur Bildung seiner philosophischen Ansichten beigetragen haben. Sie ist interessant und trägt ohne Zweifel zum besseren Verständnis seiner Stellung bei. Dann folgen 24 Abhandlungen in- und ausländischer Autoren über die Philosophie von Jaspers; darunter sind nicht wenige seine früheren Schüler. Seine Philosophie wird dabei von den verschiedensten Seiten beleuchtet und es fehlt auch nicht an offener Kritik. Ihre Grundbegriffe werden dargestellt und erörtert, so Philosophie und Wissenschaft, das Umgreifende, die Existenz, Grenzsituationen, das Scheitern, Kommunikation, Philosophie und Religion, die Religionsphilosophie, Transzendenz, der Gottesbegriff. Weitere Abhandlungen sprechen über Jaspers' Verhältnis zu Max Weber, zu Nietzsche, Kierkegaard und zum Judentum. Noch eine andere Gruppe beschäftigt sich mit seinen Beiträgen zur Psychologie und Psychopathologie; auch seine Stellung zur Geschichte und zu den Sozialwissenschaften, zur Kunst und sein Einfluß auf die Literaturkritik wird behandelt. Auf weiteren 100 Seiten nimmt J. zu den einzelnen Arbeiten Stellung, zustimmend, ablehnend oder sein Unvermögen bekennd, mit den dargelegten Gedanken mitzugehen. Eine Bibliographie schließt den Band ab; eine stattliche Anzahl gelehrter Arbeiten sind in den fast 50 Jahren schriftstellerischer Tätigkeit aus seiner Feder hervorgegangen.

Es besteht kein Zweifel, daß der Band zur besseren Kenntnis der Philosophie von J. beiträgt. Aber auf die Frage, ob nun größere Einheit in der Auffassung und Beurteilung erzielt sei, kann man wohl kaum mit Ja antworten. Und dies ist auch nicht überraschend. Für Fragenkreise aus dem Gebiet der exakten Wissenschaften hat ein solcher Band einen guten Sinn. Anders ist es in der Philosophie. Ihr Formalobjekt besitzt nicht die Einfachheit und Eindeutigkeit der Mathematik und der Naturwissenschaft. Es zeigt viele Seiten, so viele, wie eben die Wirklichkeit. Und die meisten dieser Seiten entziehen sich entsprechend ihrem Wesen dem Experiment und der Messung. Deswegen sind die philosophischen Fragen nicht zwingend wie mathematische Sätze zu beweisen, so gültig der Aufweis in sich sein mag. Sie sind darum auch nie eigentlich erledigt, wie auch die Fragen des Lebens nie erledigt sind, sondern immer wieder aufs neue beantwortet werden müssen. Der Naturwissenschaftler wird, wenn er die Philosophie an dem ihr wesensfremden Ideal seiner eigenen Wissenschaft mißt, versucht sein, ihr den Titel einer Wissenschaft und einer ech-